

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

82 (6.4.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 J.
Im Reichsgebiet 1 M 55 J. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 J., Kellamezeile 20 J.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 82.

Donnerstag den 6. April 1916.

87. Jahrgang

Jahrestagkalender des Weltkrieges 1914/15.

7. April 1915.

Scheiterung französischer Angriffe in der Woivre-Ebene, an der Combrès-Höhe, bei St. Mihiel, Ffroy und im Priesterwalde. — In den Ostbeständen erreichen die Kämpfe ihren Höhepunkt. Erfolg der Verbündeten sicher. — Die Station Dragobina bei Enos wird durch feindliche Flotte beschossen; Landungsversuche verhindert.

K.-K. Hindenburg.

Zum 50. Militär-Dienstjubiläum des Generalfeldmarschalls, 7. April.

Generalfeldmarschall von Hindenburg begeht am morgigen Freitage sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum und damit eine Feier, die das deutsche Volk zum willkommenen Anlaß nimmt, dem gewaltigen Russenbezwinger den aus der Tiefe der Volksseele strömenden Dank von alt und jung zum Ausdruck zu bringen. Hindenburg ist mit dem ganzen deutschen Volke so nahe und fest verwachsen, wie der erste Hohenzollernkaiser und der eiserne Kanzler es sind. Er gehört den Deutschen, nicht nur denen innerhalb des Deutschen Reiches, sondern auch all denen, die über See wohnen und um das Schicksal Deutschlands in diesem Weltkriege oft bangten, bis die Nachricht der Siege Hindenburgs die ganze Welt durchheulte und die unbedingte Siegeshoffnung aller Deutschen begründete und dauernd befestigte.

Der frühere Chef des Generalstabs der Armee Alfred Graf Schlieffen sagte in seiner Gedächtnisrede auf seinen hochberühmten Vorgänger, indem er die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1866 berührte: „Da erklang zum ersten Male der Name Moltke. Wer ist Moltke? So fragten sich viele und nicht die schlechtesten. Aber schon der verhallende Donner der Geschütze von Königgrätz trug den Namen Moltke über alle Lande, und man wußte, einer der größten Feldherren aller Zeiten war erstanden.“

Diese Worte passen ebenso auf Hindenburg. Alle, die es erlebt haben, werden die schicksalsschweren Tage des August 1914 nie vergessen, als unsre in Belgien und Frankreich siegreich vorstürmenden Heere an der Westfront im erbitterten Kampfe mit einem starken Feinde standen und gleichzeitig im Osten die russischen Millionenheere immer näher kamen, um alles, was ihnen entgegentrat, niederzuwalzen. Nicht nur in den hartbedrohten östlichen Provinzen Preußens, auch im übrigen Deutschland schwebte bei vielen die bange Frage auf den Lippen: Wer wird in dieser Stunde der furchtbaren Gefahr unser Retter sein?

Da tauchte Hindenburg auf, ganz plötzlich. Und gerade dieses Tauchen aus der Tiefe erweckte den Eindruck des Helfers, den Gott gesandt. Von dem Augenblick an, wo Hindenburgs Name zuerst öffentlich genannt wurde, war er der volkstümlichste Deutsche. Das war die Stunde, da am 30. August des ersten Kriegesjahres die Kunde durch die Welt flog: „Unsre Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Narew vorgegangene russische Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilgenburg und Ortelsburg geschlagen und verfolgt sie jetzt über die Grenze.“ Und als am 12. September die

Kunde kam: „Die Armee des Generaloberst von Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampfe vollständig geschlagen; der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden,“ als dann die Nachrichten von der ungeheuern Siegesbeute kamen, da jubelte nur ein Name von allen deutschen Lippen: Hindenburg! — Tannenberg, Masurische Seen, Lodz und Lowitz, die Winterschlacht, der unerreichte Rückzug von Warschau, der Ritt nach Livland und Kurland, Warschau, Modlin und Brest-Litovsk, das Ringen um Libau und Wilna — so viel Namen, so viel Ruhmeskränze, die sich auf das Haupt des verehrungswürdigen Mannes senken.

Nach der Eroberung von Kurland und der Zerschmetterung der Njemenfestungen ist Hindenburg einen langen Winter in der Defensive geblieben, hat an der Düna und weiter südlich bis in die Nähe der großen Sümpfe treue Wacht gehalten. Nun richtet sich wieder gegen die eiserne Mauer, die er mit seinen treuen Truppen aufgerichtet hat, der wütende Ansturm der Russen. Wie er sie bisher empfangen hat, das haben die amtlichen Berichte der letzten Wochen bewiesen. Helatomben opferte ein das einzelne Menschenleben weniger als nichts achtender Feind in der Hoffnung, durch brutale Gewalt die deutsche Front zum Weichen zu bringen. Es hat ihm nichts geholfen. Alle Angriffe endigten ergebnislos. So hat der Name Hindenburg bis zur Stunde seinen alten, zaubermäßigen Klang.

Was dem deutschen Volke an diesem großen Heerführer noch besonders gefällt, das ist seine schlichte Bescheidenheit. Wie ist er geehrt worden in diesem Kriege! Er hat aber immer den Hauptteil des Verdienstes seinen prächtigen Mitarbeitern und vor allen Dingen auch seinen tapferen Truppen zugewiesen. Danken wir Gott, daß er uns in schwerer Zeit einen solchen Mann gegeben und wiedergegeben hat! Danken wir dem Kaiser, daß er ihn an die Stelle rief, an die er gehörte! Wenn nach Jahrzehnten und Jahrhunderten unser Volk, in hoffentlich ruhigen und gesegneten Zeiten, seiner Besten gedenkt, da wird nicht nur auf den ehernen Tafeln der Geschichte, sondern in den Herzen aller leben und leuchten der Name Hindenburg.

Der Krieg.

Köln, 5. April. Nach der „Köln. Ztg.“ meldet der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“: Es herrsche kein Zweifel darüber, daß die Deutschen imstande sind, fast gesagt, in welchem Augenblick sie wollen, Verdun vollständig zu vernichten. Die deutsche Kriegsführung habe während des letzten Jahres das Bestreben gezeigt, Menschen zu sparen, aber sie hat gezeigt, daß die gesteckten Ziele ebenso erreicht werden.

Köln, 5. April. Nach der „Köln. Ztg.“ hat der bekannte Berichterstatler der „New York World“, Karl von Wiegand, seinem Blatt aus dem Hauptquartier des Kronprinzen über die Kämpfe bei Verdun einen Bericht gesandt, worin er unter anderem bemerkt, daß in dem Bezirk des „Toten Mann“ die kämpfenden Parteien wahrscheinlich nicht viel unter 1 Million Mann zusammenscharten. Niemals in der Weltgeschichte ist eine solche

Masse von Artillerie an einem einzigen Punkte tätig gewesen. An der 65 Kilometer langen, halbkreisförmigen Feuerlinie um Verdun haben die Deutschen vielleicht 2500 Geschütze in Tätigkeit oder in Reserve. Dazu muß man den von Franzosen gemachten Aufwand an Artillerie hinzufügen, der auf ebenso viel wie der der Deutschen angenommen wird. Die Deutschen geben zu, daß die Aufgabe der Einschließung Verduns gewaltig ist.

Berlin, 5. April. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung des Blattes „La Defense“ aus Athen hat der Präfekt von Samos der griechischen Regierung berichtet, der englische Konsul sei bei ihm, begleitet von dem Kommandanten der Entente-Truppen auf Samos, erschienen. Er kündete an, die Entente werde die von den Türken bewohnten Stadtteile bombardieren, weil die Türken deutsche Unterseeboote durch Ueberlassung von Bannware unterstützen. Der Präfekt erklärte, diese Behauptungen seien unwahr, da die Türken weder für Bannware, noch über Transportmittel verfügten, um diese den Deutschen zur Verfügung zu stellen. Der englische Kommandant erklärte, das Bombardement würde trotzdem ausgeführt werden, weil er dazu Befehl erhalten habe. Der Präfekt verfügte darauf die Evakuierung der von den Türken bewohnten Stadtteile der Insel Samos. Die Engländer begannen zur angezeigten Stunde mit dem Bombardement, dem Menschenleben nicht zum Opfer fielen. Häuser wurden zertrümmert.

W.T.B. Berlin, 6. April. Der „Temp“ veröffentlicht eine Mitteilung, wonach englische Kreuzer bei der Durchsuchung griechischer Inseln Basen für deutsche Tauchboote entdeckt haben. Die griechische Regierung habe ja wohl keine Kenntnis von diesem Mißbrauch griechischer Inseln, die Alliierten hätten aber das strikteste Recht, diese Biperneester zu zerstören.

W.T.B. Mailand, 5. April. Durch ein gestriges Dekret des Königs ist den Blättern zufolge die Demission des bisherigen Kriegsministers Zupelli angenommen. Generalleutnant Paolo Marone wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der König verlieh Zupelli das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 6. April. Bizfeldwebel Hans Stöffler (Sohn des Gymnasiumsdieners Johann Stöffler in Lahr, von Durlach), im Infanterie-Regiment 143, wurde zum Leutnant d. R. befördert. Ferner erhielt der zweite Sohn Friedrich Stöffler, welcher in einem Feldlazarett in Rußland einen an Flecktyphus schwer erkrankten Soldaten pflegte, das Eisenerne Kreuz 2. Klasse.

Durlach, 6. April. Von den drei Söhnen der Frau Metzgermeister Heidt Witwe hier erhielten Unteroff. Willi und Gustav Heidt das Eisenerne Kreuz 2. Klasse und Willi und Hermann Heidt die Badische silberne Verdienstmedaille.

♣ Pforzheim, 5. April. Ein erster Erinnerungstag ist für die Einwohner des württembergischen Städtchens Nagold der heutige Tag, an welchem vor 10 Jahren der Gasthof zum Hirsch eingestürzt ist. Während der Hebearbeiten ist der Gasthof, wie sich manche wohl noch erinnern werden, eingestürzt. Ein Hochzeitsfest in dem Hause fand ein jähes Ende. Gegen 200 Personen wurden verschüttet, 50 waren tot, über 40 schwerverletzt.

♣ Raftatt, 5. April. In der vergangenen Nacht wurde der Dachstuhl des Mittelbaues der Hofbrauerei Hag durch Feuer zerstört.

♣ Vom Feldberg, 5. April. Die Bismarckfeier auf dem Feldberg verlief auch in diesem Jahr wieder recht eindrucksvoll. Schon am Vorabend hatten sich zahlreiche Festteilnehmer eingefunden, die der stellvertretende Vorsitzende des Komitees Medizinalrat Baader aus Offenburg bei dem Banfett begrüßte. Abg. Ringwald aus Emmendingen sprach dann über Bismarcks Politik, der allein Deutschland seine Erstarkung zu verdanken habe. In weiteren Reden an diesem Abend wurde besonders unseres Heeres und unserer Marine und der unermüdbaren Arbeit der deutschen Frauen hinter der Front gedacht. Andern Tags fand dann die übliche Feier am Bismarckdenkmal statt, wobei Hofapotheker Baur aus Donaueschingen nach einer martigen Rede, die in ein Hoch auf das deutsche Heer ausklang, einen Kranz niederlegte. An die Feier schloß sich das übliche Essen, bei welchem Medizinalrat Baader eine Rede auf Kaiser und Großherzog hielt. Drahtliche Grüße trafen ein vom Berliner Bismarckverein und von den Bismarckgemeinden auf dem Weißen und Blauen.

♣ Meersburg, 5. April. Die Taubstummenanstalt konnte in dem jetzt zu Ende gehenden Schuljahr auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Die im Jahre 1826 in Pforzheim errichtete Anstalt war 1865 nach Meersburg verlegt worden. In den Jahren von 1826 bis 1915 hatte die Anstalt 1650 Schüler.

— Noch immer gehen täglich zahlreiche Anträge, betreffend die Ausfuhr-, Durchfuhr- und Einfuhrverbote beim Reichsamt des Innern ein, die unter Beachtung der Bekanntmachung im Reichsanzeiger Nr. 37 vom 12. Februar 1916 dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zuzusenden gewesen wären. Zur Vermeidung unnötiger Verzögerungen wird dringend empfohlen, derartige Anträge, sofern

sie nicht zunächst den Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen zuzustellen sind, nicht an das Reichsamt des Innern, sondern an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin W. 10, Lützowufer 8, zu richten. (Halbamt. — „Karlsru. Btg.“)

— Der Landesverein für Arbeiterkolonien in Baden hat soeben seinen Jahresbericht für 1915 veröffentlicht. Daraus ist zu entnehmen, daß die Arbeiterkolonie Ankenbusch, Amt Billingen, im abgelaufenen Jahr von 85 Wanderern aufgesucht worden ist. Am 1. Januar 1915 waren 57 Kolonisten anwesend, sodaß im ganzen 142 Wanderer in nahezu 10 000 Verpflegungstagen in der Anstalt verpflegt worden sind. Wenn auch infolge des Krieges ein Rückgang in der Zahl der Aufgenommenen eingetreten ist, so hat die Anstalt doch für viele namentlich obdachlose Leute recht segensreich gewirkt. Um dem Verein die Fortsetzung seiner Tätigkeit zu ermöglichen, ist es dringend notwendig, daß ihm die seitherigen Beiträge auch weiter zufließen, weshalb der Ausschuß an alle Freunde und Gönner der Anstalt Ankenbusch die herzliche Bitte richtet, ihn in der Erhaltung der bisherigen Mitglieder und in der Gewinnung neuer tunlichst unterstützen zu helfen. Alle für den Verein bestimmten Zahlungen wollen an dessen Kasse Blumenstraße Nr. 1 in Karlsruhe gerichtet werden.

— Vornahme einer Viehzwischenzählung. Am 15. April 1916 findet eine Viehzwischenzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine **Deutsches Reich.**

Berlin, 5. April. Der Reichstag war heute schon am frühen Vormittag umlagert. Die Aussicht noch eine Karte zu erhalten, war freilich auf den Nullpunkt gesunken, aber immerhin: Man wollte es wenigstens versucht haben. Durch die große Halle wogte schon lange vor Beginn der Sitzung ein triibeldes Gewimmel. Abgeordnete, Regierungsveteren, Publizisten, Feldgrau aller Grade, Damen und sie alle in jener eigentümlich bedachten Spannung, die großen Tagen oder solchen, von denen man wenigstens Großes erwartet, vorauszugehen pflegt. Im Saale selbst sind die Bänke fast lückenlos besetzt. Auf den Tribünen drängt es sich Kopf an Kopf. Als erster redt sich der Kanzler in die Höhe. Schon die ersten Sätze, die er in den Saal streut, ein frohes Gefühl der Befriedigung. Er schildert mit starker Zuversicht die Gunst unserer militärischen Lage, er sprach dann auch von dem Aushungerungskrieg und

öffnet hier besonders gründliche Ausblicke in die Zukunft. Die Saatenstandsberichte lauten so günstig, wie seit manchem Jahr nicht mehr. Dann befaßt sich der Kanzler mit der Rede von Asquith und so kommt er allmählich auf die Frage des Kriegsziels. Unser Ziel sei: Ein starkes Deutschland, nicht die Vernichtung der fremden Völker, was vorher war, gebe es nicht mehr und würde es auch in Zukunft nicht mehr geben. Deutschland und Oesterreich müßten die polnische Frage nun lösen und würden sie lösen. Nie wieder würde das von Deutschland und seinen Verbündeten mit ihrem Blute befreite Land zwischen der baltischen See und den wolyhynischen Sümpfen zu Rußland gehören. Aber auch Belgien würde das alte nicht sein. Auch da müßten wir Garantie verlangen, daß es kein Basillenkstaat Englands werde und die Vlāmen sich nach Art und Sprache frei entwickeln könnten. Der Kanzler vorbereitete sich dann im weiteren Verlaufe seiner Rede über die Einzelheiten der militärischen Sicherungen, die wir verlangen und erlangen müßten. Am bedeutsamsten war der Satz: Unsere Pflicht sei es, den vergewaltigten Deutschen russischer Staatsangehörigkeit den Weg in die Freiheit und zur Wiedererlangung ihrer Besitztümer zu sichern. Zum Schluß noch ein gutes Wort über unsere zukünftige Stellung zur Habsburg Monarchie: Die Kampfgemeinschaft im Kriege würde zur Arbeitsgemeinschaft im Frieden werden. Mit einem Rückblick auf das seit Jahresfrist Geleistete und Errungene, den er an eine Unterhaltung mit dem Kaiser im Hauptquartier anknüpfte, schloß der Kanzler seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede.

* Berlin, 6. April. Bei der Besprechung der bedeutamen Reichskanzlerrede sagt das „Berliner Tagblatt“, daß sie auf einen sehr warmen Ton gestimmt war, und festes Vertrauen über unsere Zukunft ausdrückte. In den heißen Dank des Kanzlers an die Kämpfer stimme das ganze Volk ein, wie es ihm auch beipflichtete, wenn er den Opfermut der minderbemittelten Bevölkerung anerkenne. Es müsse alles Erdenkliche geschehen, um von dieser den Hunger schrecken fernzuhalten. — Als den wirkungsvollsten Teil der Rede kennzeichnet der „Berliner Lokalanzeiger“ denjenigen, in dem der Kanzler den Unterschied zwischen den Absichten unserer Feinde und denen darlegte, mit denen wir in diesen Krieg gezogen seien. Während unsere Feinde keinen Zweifel daran ließen, daß ihr Ziel die Vernichtung Deutschlands sei, hätten wir uns

Die Kriegsbraut. 82)

Original-Roman von S. Courts-Rahler.

(Fortsetzung.)

Es wurde nach dem Abzug der Erntearbeiter noch viel stiller in Falkenried. Vom Kriege selbst merkte man hier wenig. Wenn nicht die Zeitungen neue, aufregende Nachrichten brachten und das Fehlen aller jungen Männer nicht aufgefallen wäre, hätte man meinen können, man lebe im schönsten Frieden. So still und friedlich schien alles rings umher. Nur das fiel noch auf, daß viele Männerarbeit von Frauen getan wurde.

Der begehrteste und von allen ersehnte Mann war der alte Landbriefträger. Auch im Schloß sahen täglich viele Augen sehnsüchtig nach ihm aus, am sehnsüchtigsten wohl die Rose von Falkenried.

Lange ehe der alte Mann, auf einen Stock gestützt, daher kam, standen am Wege die Frauen, die auf Nachricht von ihren Lieben im Felde warteten.

Auch Rose hielt schon immer Ausschau, und Trina stand meist neben ihr und lief dem Briefträger entgegen, wenn er auftauchte.

Wenn nun Rose einen Brief bekam, dann stand Trina mit langem Hals irgendwo in der Nähe und wartete, bis ihre junge Herrin ihr zurief: „Dem Frieder geht es gut, Trina, so schreibt der gnädige Herr.“ Bekam aber Trina von Frieder einen Brief, dann

wartete Rose ebenso ungeduldig, bis Trina meldete:

„Es ist all' gut, gnä' Frau, der gnädige Herr und der Frieder sind gesund, gottlob.“

Rose hatte sich besonders der drei Kriegsbräute angenommen, am meisten aber Trinas. Es war immer ein dankbares Empfinden in Rosens Seele, als müsse sie es dem Frieder und der Trina danken, daß sich Hass so schnell zu einer Trauung entschlossen hatte.

Gewissermaßen war es ja auch so.

Rose behielt Trina um sich zu ihrer persönlichen Bedienung, damit sie nicht zu schwere Arbeit verrichten mußte, und Rose half Trina selbst mit, ihre bescheidene Aussteuer zu richten. Wenn der Frieder gesund heimkam, sollten die beiden jungen Leute drüben im Verwalterhause die Dachwohnung bekommen und in Falkenriedischen Diensten bleiben. Neben Trinas Aussteuer mußten auch niedliche, winzige Wäschestücke für einen jungen Weltbürger angefertigt werden, denn Trina sollte um die Weihnachtszeit Mutter werden.

„Ob dann der Frieder wieder heimgekommen ist, gnä' Frau?“ fragte die Trina mit großen Augen sehr hänglich.

Rose nickte zuversichtlich.

„So Gott will, Trina! Mit den Franzosen wenigstens werden wir doch bis dahin fertig sein, und ehe unsere Männer dann gegen einen anderen Feind losgehen müssen, werden sie uns doch in Falkenried guten Tag sagen dürfen,“ sagte sie lächelnd, wenn ihr Herz auch gar nicht so sicher war.

Trina seufzte. „Ach Gottgott, gnä' Frau, wenn sie man nicht im Winter nach Rußland müssen, da ist eine so grausige Kälte.“

„Nun, nun, Trina, nur nicht verzagen. Stricke nun schon immer für Deinen Mann warme Strümpfe und Pulswärmer. Will's Gott, so zieht er sie im Winter hier zu Hause an, dann kommen sie auch zurecht.“

So war Rose immer und überall ein Trost und eine Stütze für ihre Leute und hatte doch selbst im Herzen eine so bange Sorge um den geliebten Mann.

Sie sah ihn täglich von tausend Gefahren bedroht. Wenn er tollkühn und verwegen im Feindesland fast über die Köpfe von feindlichen Soldaten hinwegflog, um ihre Stellungen auszukundschaften, wie leicht konnte man ihn da mit seinem Aeroplan heruntererschießen.

Er schrieb ihr zuweilen von solchen Flügen über feindliche Lager oder Festungen, die er auskundschaften mußte. Und so selbstverständlich und ungefährlich er das auch hinstellte, so wußte sie doch nur zu gut, daß es jedesmal eine Fahrt auf Tod und Leben war, die er unternahm.

Da half ihr nichts aus ihrer Angst und Not als beten und arbeiten — arbeiten, bis sie todmüde ihr Lager aufsuchen mußte. Aber auch dann sah sie noch lange vor sich hin in das Dunkel der Nacht und ließ ihre Sehnsucht hinausfliegen in die Ferne, zu ihm, der ihrer Seele Höchstes war.

(Fortsetzung folgt.)

„Guen gegenüber nie mit derartigen Absichten getragen. Darin liege einer der wesentlichsten Gründe unserer unerschütterlichen Widerstandskraft. — In der „Vossischen Zeitung“ wird hervorgehoben, daß der Reichskanzler gegen den englischen Premierminister eine glückliche Wendung gebraucht habe, wenn er daran erinnerte, daß Aequith sich leztlich darüber beklagt habe, daß von Deutschland keine bestimmten Friedensangebote gemacht würden, über die man verhandeln könne, gleichzeitig aber als englisches Kriegsziel die Vernichtung der Macht Preußens hingestellt habe. Diese beiden Forderungen seien natürlich unvereinbar. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es zur Bezeichnung der Kriegsziele in der Rede des Reichskanzlers, über Einzelheiten zu reden sei noch nicht gestattet. Gleichwohl habe der Kanzler sich zu bestimmten Forderungen bekannt, die bei unseren Feinden zunächst den üblichen Sturm der Entrüstung erregen, dann aber den Weg zum Frieden mehr ebnen, als Friedensdeklamationen, die bei unseren Feinden als Zeichen der Schwäche aufgefaßt würden und den Krieg verlängerten. Wir müßten eine Machtstellung erringen, die die Entwicklung unseres Handels von Hemmnissen und Gefährdungen befreie. — In der „Freisinnigen Ztg.“ wird der Ernst und die Bestimmtheit hervorgehoben, womit der Reichskanzler ganz Deutschlands Entschlossenheit kund gegeben habe, sich gegen den völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg Englands mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. Die Ausführungen seien entschieden, aber ohne beleidigende Schärfe gewesen. Es sei auch ganz richtig, daß die albernen Zwischenbemerkungen Liebknechts mit Verachtung gestraft wurden.

* Berlin, 6. April. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Hamburg gemeldet: Ein gewaltiges Feuer suchte gestern vormittag die Imprägnieranstalt für Eisenbahnschwellen und Telegraphenanlagen von Höttinger & Waldhausen, Aktiengesellschaft, in Buchholz (Kreis Harburg) heim. Die Brandstätte war 2500 qm groß, auf der Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen 1 1/2 m im Stapel verbrannten. Erst gegen Abend war der Brand soweit gelöscht, daß eine Weiterverbreitung nicht mehr zu befürchten war. Die Entstehungsurache ist auf Unachtsamkeit zurückzuführen.

* Berlin, 6. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Lugano erfährt, ist ein Kurier des Kardinals Mercier mit sämtlichen Akten des letzten Zwischenfalls im Vatikan angekommen.

* Berlin, 6. April. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano zufolge hat eine Lawine das Kabel des Elektrizitätswerkes Adamello im Tale von Camonica zerstört und drei Häuser weggerissen.

Zwei Personen und viel Vieh sind umgekommen. Infolge des schweren Regenwetters sind auch zahlreiche Erdstürze in den Apenninen niedergegangen.

W.T.B. Stettin, 5. April. In der Gepäckabfertigung des hiesigen Personenbahnhofs wurde gestern in einem von Berlin als Reisegepäck hier angekommenen Reisekorb die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchens entdeckt. Es scheint ein Lustmord vorzuliegen.

Schweiz.

W.T.B. Zürich, 5. April. Das Bezirksgericht hat 10 Postbeamte, die aus der welschen Schweiz stammen und angeklagt waren, in den Monaten Januar, Februar und März 1915 Muster ohne Wertsendungen (Liebesgaben für deutsche Soldaten) entwendet zu haben, zu Gefängnisstrafen von 1—6 Tagen verurteilt, verbunden mit Geldstrafen. Die Angeklagten bestritten, daß sie aus böser Absicht oder wegen deutschfeindlicher Gesinnung gehandelt hätten. Sie hätten sich bloß aus Raschhaftigkeit vergangen. Es handelt sich um Muster sendungen, die Schokolade, Zigaretten und Stumpfen enthielten und einen Wert von 1—8 Francs darstellten.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. Die „Njetsch“ meldet: Die Untersuchung der Betrügereien, in die der frühere Kriegsminister Suchomlinow verwickelt ist, ergibt, daß sich der Kreis der beteiligten Personen immer mehr erweitert und daß viele amtliche Persönlichkeiten dabei in Frage kommen. Dazu gehört neuerdings auch der frühere Chef der Hauptartillerieverwaltung, Kusmin Karawajew. Seine Verhältnisse zum Skandalprozeß zu untersuchen, hat das erste Departement des Reichsrats beschlossen.

Afrika.

Tanger, 5. April. Der französische Kreuzer „Cassard“ ist auf den Dampfer „Imertie“ aufgelaufen, konnte ihn aber nicht nach Tanger einbringen. Die „Imertie“ sank südlich von Larasch. Die Fahrgäste und Besatzung wurden bis auf drei Personen gerettet. Der Kreuzer „Cassard“ fuhr nach Gibraltar, um seinen Bug auszubessern.

Verschiedenes.

— Der württembergische Generalleutnant Eugen von Dorrer, Divisionsführer im Feld und früherer württembergischer Militärbevollmächtigter in Berlin, ist an den Folgen einer schweren Verwundung im Alter von 58 Jahren gestorben.

— In München wurde ein Gauner in Offiziersuniform festgenommen, der, behängt mit dem Eisernen Kreuz und der bairischen Tapferkeitsmedaille, Darlehnschwindelen verübt hatte.

— Das Polarschiff Shackletons „Aurora“ ist in Port Chalmers (Neu-Zealand) eingetroffen.

— In Langensalza wurde bedürftigen Familien der 400 Morgen große Exerzierplatz zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— In Steinkunzendorf wurde von einem Gänserich ein vierjähriges Mädchen so bearbeitet, daß es infolge des Schrecks starb.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die 2 verschiedenen Divisionen angehörten, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Caillette-Walde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung

W.T.B. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Marinelufschiffe haben in der Nacht vom 5. bis 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war.

Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und die Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Wer Brotgetreide versüßelt, verjündigt sich am Vaterlande.

Wer Haser, Renghorn, Mischkracht, worin sich Haser befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus versüßelt, verjündigt sich am Vaterlande.

Durlach. Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben des Drehers Jakob Weingärtner versteigert der Unterzeichnete

Freitag den 7. April d. J., nachmittags 2 Uhr beginnend, Adlerstraße Nr. 14 folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

3 aufgerichtete Betten, 1 Sofa, 2 Schifffonier, 1 eint. Kleider schrank, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Tisch, Stühle, Bilder, 1 Blumenständer, Küchenschrank, Küchentisch, Küchenschicht, eiserner Herd, Küchengerät, verschiedene Fässer, ca. 300 Liter Most, Kartoffeln und sonst noch verschiedenes.

Durlach, 6. April 1916. Friedrich Kratt, Waisenrat.

Einfache 2 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen

Sophienstraße 12, part.

Metallbeschlagnahme betr.

Es wird ersucht, die Vergütungen für abgeliefertes Metall spätestens bis

Samstag den 8. t. Mts., nachmittags 5 Uhr, hier zu erheben.

Durlach den 6. April 1916.

Stadtkasse.

Achtung!

Bin Käufer von 5000 alten und zerrissenen Säcken, sowie von altem und neuem Pachtuch und zahle die höchsten Preise. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt.

Johann Kiefer.

Sodawasserhärtschen zum „Gambrius“.

Eine Einzimmerwohnung mit Alkov und Küche auf 1. Juli zu vermieten

Hauptstraße 24.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten

Gartenstraße 11, 2. St.

Schreibkommode, 1 Regulator, 1 Goldwage billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

3 schöne 3 Zimmerwohnungen parterre, 2. u. 3. Stock sind Karlsruher Allee 9 u. 11 u. Ecke Auerstr. event. mit Garten sofort oder später zu vermieten.

K. Wilh. Hofmann, Buchbinderei, Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Telephon 1752.

Futterkartoffeln werden fortwährend angekauft Gerberstraße 7.

Für einen Schlosserlehrling im Alter von 15 Jahren wird auf 1. Mai d. J. Wohnung mit voller Verköstigung in gutem Hause gesucht. Angebote unter Nr. 145 an den Verlag d. Bl.

Ein anständiger Arbeiter kann Wohnung erhalten

Sammstraße 30.

A u e.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten Waldhornstraße 62.

Laden mit Wohnung

für sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Benetter, Karlsruher Allee 7, Hinterhaus.

Gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang an soliden Herrn zu vermieten

Zumberstraße 4, 1. St.

Meine Wohnung befindet sich

6 Palmalienstr. 6

Zul. Doeffel, Chemiker u. Rfm. Bücherfachverständiger.

Volksbank Durlach.

Die Abrechnungsbüchlein können wieder an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig kann die Dividende auf die vollbezahlten Geschäftsanteile erhoben werden.

Der Vorstand.

Hoff, Schellfische Sabliou

frischgewässerte

Stockfische

empfehlen

Osk. Gorenflo, Hoff

Die Mode 1916

in ihren besten Ideen führt das reichhaltige Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg., der Frauenwelt vor Augen. Es ist billiger als jede Modenzeitung und der rechte Helfer für die Schneiderin im Haus, denn: Favorit der beste Schnitt! Zu haben: **H. Holtermann**, Hauptstr. 50.

Sämtliche Artikel

zur

Kranken-Pflege!

Hygienische Gummi-Waren.

Sanitäre Damenbedarfs-Artikel aller Art. Sämtliche Artikel für Hebammen u. Wöchnerinnen kauft man sachgemäß und vorteilhaft in der

Blumen-Drogerie

Zul. Schaefer, Durlach Hauptstraße 4, Tel. 296.

Erde-Löffelbohrer

zum Einfangen und Vertilgen der Feldmäuse, das Stück zu M. 6.50, Drahtseil, Stacheldraht und Beseitigungsmaterial

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

K. Leussler

Lammstraße 23. Telefon 408

Karlruhe.

Daniels Konfektionshaus

Schwarze Mäntel	Mk. 19.75 an
Farbige Jacken	" 7.75 "
Jackenkleider	" 19.75 "
Frühjahrsmäntel	" 14.75 "
Wasserdichte Mäntel	" 19.75 "
Kostümöde	" 3.75 "
Bachschüröde	" 2.00 "
Unterröde	" 1.50 "

Schwarze und farbige Blusen

Keine Ladenspeisen.

Wilhelmstraße 34, 1. Et.

Hühner-Brüh-Würfel

sind wieder eingetroffen und gebe solche billigst ab.

W. Annen, Wilhelmstraße 111.

Für Wiederverkäufer billigste Preise.

Maier, 1/2 Morgen in der Höhe, zu verpachten. Näheres Kelterstraße 5.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen unsere liebe Mutter und gute Frau

Karoline Resch

geb. Köfler

nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Kinder und der Vater

Karl Resch.

Durlach den 6. April 1916.

Beerndigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Der Verkauf von Osterkörbchen

wird noch einige Tage, solange der Vorrat reicht, im **Sarrett** fortgesetzt.

Ländlicher Kreditverein Aue bei Durlach

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Bekanntmachung der Bilanz und des Mitgliederstandes pro 31. Dezember 1915

Aktiva:

Kassenvorrat	M.	5713 68
In Wertpapieren	"	19760 —
Bei Mitgliedern ausstehende Darlehen	"	311 237 —
Bei Banken und Vereinen	"	57321 —
Bei Kontokorrent-Inhabern	"	6928 05
Güterziele	"	2700 —
Stückzinsen	"	6585 48
Inventarwert	"	135 —
Summa	M.	410380 21

Passiva:

Sparkasseneinlagen	M.	371751 95
Guthaben von Kontokorrent-Inhabern	"	3101 67
Geschäftsanteile	"	19193 51
Stückzinsen	"	250 —
Reservefond	"	13155 64
Reingewinn	"	2927 44
Summa	M.	410380 21

1. Mitgliederstand am 1. Januar 1915 228.
2. Mitgliederstand Ende 1915 228.
3. Abgang mit Jahreschluß 1915 4.

Aue den 5. April 1916

Der Vorstand:

Andreas Selter, Ludwig Berggöb.

Zu Ostern

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Herren-, Burschen-, Knaben- u.

Kinder-Anzügen

Gummi- und Bozener Mäntel

Herren-Artikel

Kommunikanten - Anzüge

in jeder Preislage

im reell bekannten

Konfektionshaus Merkur

nur in **Durlach** Ecke Haupt- und Gritznerstrasse.

Achten Sie genau auf Firma Merkur.

Einstreu-Dünger-gips

ist eingetroffen und kann in Empfang genommen werden per 50 kg mit Sack Mk. 1.70, gute leere Säcke werden zu 40 Pfg. zurückgenommen

K. Leubler, Lammstr. 23.

Eier

einmachen!

Die Frühjahrs-Eier eignen sich am besten zum Einmachen und empfehle hierzu mein vorzügliches

Wasserglas

oder

Garantol

als bestes Eierkonservierungsmittel mit Gebrauchsanweisung.

ADLER-DROGERIE
AUGUST PETER
Hauptstr. 16 - Telefon 26

Ein Laufmädchen

wird sogleich gesucht. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Jüngere Arbeiterinnen

werden aufgenommen

Sabotwerke Durlach
Behntstraße 1.

Zuverlässige Laufmänn

gesucht. Lohn 18 Mk. monatlich. **Bergbahnstraße 6.**

Maurer

Hilfsmaurer

Dreher

Schlosser

Hilfsarbeiter

jeder Art

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Maschinenfabrik Gritzer A.-G.
Durlach.

Küchennutter

empfehlen

Adlerdrogerie Aug. Peter.

Schöne 2-Zimmerwohnung, Küche mit Gas und reichlichem Zubehör zu vermieten

Hauptstraße 76.

Auf 1. Juli sind 2 Zweizimmerwohnungen (eine Mansardenwohnung und eine im Hinterhaus) zu vermieten. Zu erfragen

Lammstraße 43.

Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda, Glasabschluß, Gas- und Wasserleitung zu vermieten. Zu erfragen

Aue, Kaiserstr. 8, 1. Et.

Möbliertes Zimmer

mit Kost zu vermieten

Aue, Lindenstraße 15.

Eine schöne kleinere 3-Zimmer-Wohnung ist zu vermieten

Werderstraße 9.